

**Bild der Woche** «Unidos do Viradouro» gewinnt beim Karneval in Rio

**Schwarze Wäscherinnen** und afrikanische Wurzeln führten die Sambaschule «Unidos do Viradouro» zum Sieg. Beim Karneval in Rio de Janeiro gab es auch dieses Jahr eine knappe Entscheidung. Und es gewann keine der vielen Schulen, die sich einem explizit politischen Thema gewidmet hatten. Meistens stehen die Sambaköniginnen im Fokus. Aber für den Gesamteindruck, den eine Sambaschule im Sambodromo macht, sind die Hunderte von Darstellerinnen und Darstellern mit ihren einheitlichen Kostümen (Bild) genauso wichtig wie die einzelnen Stars. BILD KEY

**Marco Planas meint...**

# Die eiserne Regel des Berges

Im Garten erwachen die ersten Schneeglöckchen zu neuem Leben, und in den Schaufenstern werden Schneesportartikel zum halben Preis angeboten. Sprich, die Wintersaison ist vorbei, bevor sie richtig angekommen ist. Könnte man meinen! Nicht aber so ennet des Rheins, genauer gesagt im Weinland, wo die Skiferien eben erst begonnen haben. Für den Kolumnisten höchste Zeit, seine sieben Sachen zu packen und sich in die «Wohlfühllose Heizenberg» zurückzuziehen. Dasselbe Ritual seit 1986, immer wieder, aber dennoch irgendwie viel zu selten. Hier oben, 1579 Meter über Meer, dreht sich die Erde in Zeitlupe. Bis aufs W-Lan im Chalet hat sich über die Jahrzehnte kaum etwas verändert. Egal ob am Skilift, im Pistenfahrzeug oder in der Berghütte, überall bekannte Gesichter, die in meiner Erinnerung vor 30 Jahren schon genau gleich ausgesehen haben wie heute. Beim Gedanken daran bleibt mir fast der Kafi Röbi – das liquide Highlight der Region – im Halse stecken. Werden meine Schülerinnen und Schüler an der Klassenzusammenkunft 2050 etwa auch behaupten, ich hätte bereits 2020 ausgesehen wie 70? Oder sehen sie in mir heute schon eine Art Opa mit schütterem Haar und Sehhilfe? Wer weiss. Fest steht jedenfalls, dass dieser Ort einzigartig ist. Bei Feriendomizilen verhält es sich nämlich wie mit guten Freunden: Je länger man sie kennt, umso tiefere Spuren hinterlassen sie.

**Angebot dank Nachfrage**

Am Heizenberg fühlen sich nicht nur Nostalgiker pudelwohl, auch monetär lohnt sich ein Besuch. Die Kosten für eine Tageskarte wurden – vergleichbar mit den Preisen in der «Kerze» – vor Jahrzehnten eingefroren. Ganze 36 Franken zahlt man für das Vergnügen, was natürlich viele Familien anzieht, wie den jungen Mann, der sich heute Morgen auf der Sonnenterrasse neben mich setzte. Anfangs hatte ich nichts gegen den neuen Nachbarn, bis sein dreijähriger Spross zu schreien begann, was meine Zeitungslektüre erheblich erschwerte. Doch als ich mich heimlich aus



**«Meine anfängliche Wut auf die menschliche Sirene wich echter Besorgtheit, hatte sich der Kleine etwa verschluckt oder zu wenig Luft bekommen?»**

Marco Planas  
Primarlehrer und  
SP-Grossstadtrat

Die An- und Einsichten unserer Kolumnisten publizieren wir gerne, weisen aber darauf hin, dass sie selbstverständlich nicht mit jenen der Redaktion übereinstimmen müssen.

dem Staub machen wollte, wurde es plötzlich ganz ruhig. Meine anfängliche Wut auf die menschliche Sirene wich echter Besorgtheit, hatte sich der Kleine etwa verschluckt oder zu wenig Luft bekommen? Weit gefehlt, ihm wurde lediglich ein iPhone in die Hände gedrückt und für die nächste Stunde herrschte gespenstische Stille. Kindererziehung 2020...

In eine andere Beiz umzusiedeln wäre übrigens kein Problem gewesen, von denen hat es hier mehr als Skilifte. Wie das wirtschaftlich funktionieren kann? Ganz einfach. Das Geheimnis liegt in der eisernen Regel der Bergwelt, die mir schon früh in die Wiege gelegt wurde: Wenn immer du Zeit findest, statt den umliegenden Gaststätten einen Besuch ab, sonst gibt es sie im nächsten Jahr nicht mehr. Das scheint zu funktionieren, die Einkehrmöglichkeiten sind bis heute die Pulsader der Region und halten sie am Leben.

**Sieg und Niederlage**

Eine weitere Lektion fürs Leben erhielt man jeweils beim Skirennen zum Abschluss der Skischule. Eigentlich hätte ich in jungen Jahren regelmässig zuoberst aufs Podest fahren müssen – allerdings nur, wenn es eine eigene Wertung für katalanische «Nachwuchstalente» gegeben hätte. Im internationalen Vergleich machten mir die «Stemmbögli» und meine nicht gerade ergonomische, aufrechte Abfahrthaltung aber regelmässig einen Strich durch die Rechnung und ich beendete die Rennen meist unter ferner liefen. Egal, dabei sind ist schliesslich alles.

Das wird sich kürzlich auch der Herausforderer des langjährigen Lehrers und Bildungsfachmanns Werner Bächtold im Kampf um den freien Sitz im Stadtschulrat gedacht haben. Obwohl Roland Saurer als «Parteilooser» angetreten war, löste seine Kandidatur eine Lawine bürgerlicher Leserbriefe aus. Die SVP etwa warf der SP vor, einen Parteisolddaten ins Rennen zu schicken und lediglich Parteipolitik zu betreiben. Dass dieser Vorwurf ausgerechnet aus der SVP kam, ist umso grotesker, wenn man bedenkt, dass deren Vertreter im

Stadtschulrat keine Erfahrungen im Bildungswesen mitbringt, dafür aber im Grossen Stadtrat und im Kantonsrat (und in beiden GPKs) sitzt, als Parteisekretär und Kassier der SVP Stadt fungiert und somit wohl zurecht als einziger Berufsparlamentarier – oder eben Parteisolddat – im Kanton bezeichnet werden kann. Zum Glück haben die Stimmberechtigten die haltlosen Vorwürfe gegen den linken Kandidaten durchschaut und ihm mit über 70 Prozent das Vertrauen ausgesprochen.

**Meinungen und Fakten**

Die Wirkung von Leserbriefen ist sowieso umstritten. Sie zementieren vielmehr vorhandene Ansichten, als diese zu ändern. Die Bürgerinnen und Bürger können nämlich sehr wohl zwischen Fakten und Meinungen unterscheiden. Dies ist auch aktuell wieder bitter nötig, wenn man sich die Kommentare zum geplanten Restaurant Gassa zu Gemüte führt. Kritiker werfen dem Stadtrat vor, die Konkurrenz im Gastgewerbe weiter anzuheizen, Befürworter (vor allem von rechts) loben «Beizen-Referent» Dani Preisig für sein tolles Projekt, die Stadt näher an den Rhein zu bringen. Beides ist fehl am Platz, denn das geplante Vorhaben geht auf ein Postulat von Stefan Marti (SP) zurück, in dem er ein Restaurant direkt am Wasser forderte. Diese Idee wurde vom städtischen Parlament mit 25:3 Stimmen gutgeheissen und ist somit alles andere als eine «Erfindung» des Stadtrats. Das «Gassa» hat jedenfalls das Potenzial – wie einst der Güterhof – die gesamte Restaurantszene zu beleben. Allerdings muss bei der Verpachtung darauf geachtet werden, dass bisherige, verdiente Gastronomen aus der Region eine Art «Vor-Pacht-Recht» erhalten. Es darf nicht sein, dass Auswärtige, Ketten oder kurzlebige Pop-ups hier den Vorrang bekommen. Und all diejenigen, die befürchten, das neue Lokal am Rhein werde spätestens im Winter mangels Kundschaft eingehen, erinnere ich gerne an die eiserne Regel der Bergwelt: Besuchen sie das «Gassa» regelmässig, dann existiert es auch im nächsten Sommer noch.

## LESERBRIEF

**Corona: Drei Punkte sind mir im Halse stecken geblieben**

Ich konnte am Sonntag ein Telefonat mit der Corona-Hotline Schweiz führen und meine Anliegen und Fragen anmelden! Seit Norditalien vom Coronavirus betroffen ist, verfolge ich die News im Internet und auf Teletext (Schweiz/Österreich/Italien) sehr aufmerksam, da wir zusammen mit Freunden in naher Zukunft eine Reise in die Lombardei geplant, diese nun aber leider verschoben haben! Mit Entsetzen konstatiere ich die meines Erachtens doch sehr grosse «Zurückhaltung» der Schweiz! Und mir sind unter anderem drei Punkte im Hals stecken geblieben:

- Äusserungen von Daniel Koch, BAG, nach Bekanntwerden des Coronavirus in China (Ausverkauf Gesichtsmasken in den Schweizer Apotheken): Es seien wahrscheinlich noch Gesichtsmasken aus Militärbeständen vergangener Jahre vorhanden ..., ob diese noch wirksam seien, müsse man prüfen («Schweiz Aktuell»)!
- Printmedien: Für die Zurückholung Schweizer Bürger sei der Touring Club Schweiz TCS eingeschaltet worden! Informiere ich mich über Rückholungsaktionen von Menschen aus anderen Nationen (USA, Deutschland, Frankreich usw.) erscheint mir das aus Sicht der Schweizer Bürger fragwürdig.
- Aktuell: Norditalien – Grenze zur Schweiz und Österreich. Verfolgt man die Medien, werden die Bewohner vom betroffenen Land Italien und vom angrenzenden Österreich in breitem Umfang sehr gut informiert – die Schweiz aber ...

Sylvia Balles  
Büdingen

**Unter der Rubrik «Leserbriefe»**

veröffentlicht die Redaktion Zuschriften aus dem Leserkreis, um deren Publikation sie ausdrücklich ersucht wurde. Die Verantwortung für den Inhalt der Einsendungen tragen die Verfasser. Die Redaktion behält sich vor, Kürzungen vorzunehmen.